

Arne Homann

Die Schlacht bei Lutter am Barenberge - Neue Erkenntnisse durch archäologische Untersuchungen

Vortrag anlässlich des Neujahrsempfanges 2024 des Geschichtsvereins Salzgitter e.V.

Beim traditionellen Neujahrsempfang für die Mitglieder des Geschichtsvereins Salzgitter e.V. im Kuhstall des Städtischen Museums Schloss Salder stand diesmal der 30-jährige Krieg im Zentrum der Veranstaltung. Zu Beginn richtete der Vorsitzende des Vereins, Stadtrat Dr. Dirk Härdrich, den rund 50 Anwesenden Neujahrsgriße aus und betonte in diesem Zusammenhang, wie wichtig zum Verständnis aktueller Entwicklungen wie dem Ukraine-Krieg, dem Terroranschlag auf wehrlose israelische Zivilisten und dem folgenden Gaza-Krieg, aber auch die aktuelle politische Entwicklung in Deutschland die Kenntnis historischer Zusammenhänge sind. Geschichte hat daher in der Schule seinen Stellenwert und nicht nur die für die Wirtschaft interessanteren Naturwissenschaften.

Er leitete dann mit Verweis auf den Heinz-Rühmann-Film „Der Pauker“ auf den 30-jährigen Krieg über. In einer Szene dieses Films zählen die Schüler die Schlachten des 30-jährigen Kriegs auf – ob Lutter am Barenberge dabei war, das war allerdings nicht klar.



Dr. Dirk Härdrich moderiert im Kuhstall den Vortrag anlässlich des Neujahrsempfanges 2024

Arne Homann, der Leiter des Museums Schloss Salder, nahm danach die Zuhörenden mit auf eine spannende Reise in das Jahr 1626. Dort fand gut 10 Kilometer südlich Salzgitters eine Schlacht zwischen der Katholischen Liga unter ihrem Feldherrn Tilly und den Protestanten unter Führung des dänischen Königs Christian IV. mit mehreren 10.000 Soldaten als Teil des Niedersächsisch-dänischen Kriegs statt. Über den Schlachtverlauf ist wenig bekannt, es fehlen weitgehend zeitgenössische Stiche, Bilder oder Karten, die zu einer belastbaren Verortung dieser Schlacht beitragen könnten: die genaue Lage des Schlachtfeldes ist nicht bekannt. Lediglich die Angabe zwischen Lutter und Hahausen in der Nähe einer sumpfigen Niederung ist bekannt, aber wo genau, nicht. Bildhafte Darstellungen sind stilisiert und geben keine Anhaltspunkte über den eigentlichen Schlachtverlauf noch über den genauen Standort. Nur das Ergebnis, nämlich der Sieg der Tillys über das Heer des Dänenkönigs, das sich nach der verlorenen Schlacht Richtung Wolfenbüttel und weiter nach Norden zurückzog. Dänemark schied danach aus dem weiteren Schlachtverlauf des 30-jährigen Krieges aus.

Um das Schlachtfeld als Bodendenkmal ausweisen und schützen zu können, ist aber das Wissen um die Lage elementar. Deshalb fanden zwischen 2011 und 2017 unter

Leitung des Bezirksarchäologen, Dr. Michael Geschwinde, gezielte Sondengänge statt, wobei etwa 15qm² komplett sondiert wurden.

Nachdem Homann die bisherigen Versuche einer Verortung der Schlacht dargestellt hatte, stellte er die Ergebnisse der Sondagen vor. Insbesondere anhand von verschossenen und nicht verschossenen Bleikugeln konnte schließlich festgestellt werden, dass der Hauptort der Schlacht südlich des in der Landschaft kaum noch wahrnehmbaren Pöbekkenberges stattgefunden hatte und mit mehreren Gefechten der Rückzug des geschlagenen protestantischen Heers Richtung Norden zur damaligen Furt stattgefunden hatte. Auch einen Ort der Plünderung von Tross- und Munitionswagen konnte anhand vieler nicht verschossener Bleikugeln recht genau verortet werden.



Arne Homann und Dr. Händrich während der Abschlussdiskussion im Kuhstall.

Die Teilnehmenden hörten dem Vortragenden mit großer Aufmerksamkeit zu und Zeit für Nachfragen wurde im Anschluss interessiert genutzt. Zum Abschluss stellte Dr. Händrich fest, wie gut im Zusammenspiel von historischer Darstellung und archäologischer Prospektion geschichtliche Ereignisse deutlich fassbarer werden.

Im Anschluss an den Vortrag gab es beim Neujahrsempfang reichlich Gelegenheit zu Gesprächen und Fachdiskussionen.

24.1.2024
Händrich/CKD